



Die Kirchen in der DDR waren im letzten Jahrzehnt der SED-Führung als ein Sammelbecken der Opposition und wurden damit zur wichtigsten Zielgruppe des MfS.

Die verschiedenen Kategorien kirchlicher Mitarbeiter - Jugendwarte, Katechetinnen, Kindergärtnerinnen, Pfarrer usw. - wurden ebenso planmäßig überwacht wie Gemeindeglieder, Synodale, Konsistorien, Kirchenleitungen, Aus- und Weiterbildungsstätten, Junge Gemeinden und Studentengemeinden, Hauskreise, Ökologie- und Friedensgruppen, kirchliche Medien, Zusammenkünfte auf Rüstzeiten, Kirchentage, Verbindungen zu Partnergemeinden in der Bundesrepublik, ökumenische Beziehungen zu anderen Kirchen. Überall strebte das MfS eine lückenlose Kontrolle und Einflußnahme an.